

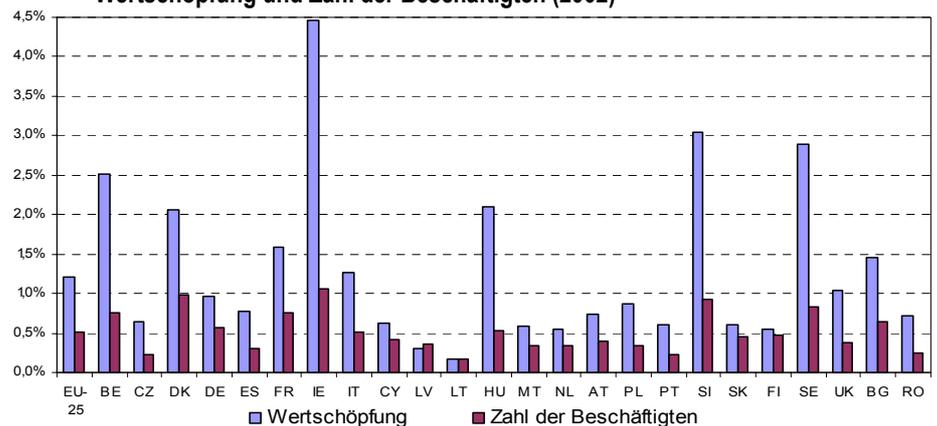
Die pharmazeutische Industrie in der Europäischen Union

Mehr als eine halbe Million Beschäftigten

Im Jahr 2002 waren in der EU mehr als eine halbe Million Menschen in der pharmazeutischen Industrie beschäftigt (siehe Kasten unten). Dies entspricht, im Durchschnitt, mehr als einem Viertel der Gesamtzahl der in der gesamten chemischen Industrie Beschäftigten und nur 0,5 % der Gesamtzahl der im nichtfinanziellen Sektor der gewerblichen Wirtschaft Beschäftigten (siehe unten, Abbildung 1). Obwohl die Beschäftigtenrate niedrig war, lag der äquivalente Anteil an der Wertschöpfung bedeutend höher, was auf eine hohe Produktivität schließen lässt.

Gleichzeitig gibt die in Irland erzielte hohe Wertschöpfung Aufschluss darüber, inwieweit die länderspezifische Verteilung der Wertschöpfung und Beschäftigung durch im Auslandbesitz befindliche Unternehmen und die Fremdvergabe von Tätigkeiten und Buchführungsangelegenheiten multinationaler Unternehmen beeinflusst werden kann.

Abb. 1: Anteil der pharmazeutischen Industrie (NACE DG24.4) am gesamten nichtfinanziellen Sektor der gewerblichen Wirtschaft (NACE C-K, ausgenommen J), gemessen anhand von zwei Hauptmerkmalen: Wertschöpfung und Zahl der Beschäftigten (2002)



BE, LV, MT, UK: 2001.
Quelle: Eurostat (SUS).

Außer in Irland leistete die pharmazeutische Industrie auch in Slowenien, Schweden, Belgien, Dänemark und Ungarn einen überdurchschnittlichen Wirtschaftsbeitrag. Es ist bemerkenswert, dass nur in Frankreich (als der einzigen der fünf größten europäischen Volkswirtschaften) der Anteil der pharmazeutischen Industrie deutlich über dem Durchschnitt der EU-25 lag.

Frankreich, das Vereinigte Königreich und Deutschland leisteten aber den größten Beitrag in absoluten Zahlen zur Wertschöpfung der EU-25 (jeweils ca. 10 Mrd. EUR), wobei Anteilen zwischen 15 % und 20 % des Wertschöpfungsvolumens der EU-25 lagen. Die hohen Zahlen für Frankreich und Deutschland decken sich mit einer hohen Beschäftigtenzahl (105 573 Beschäftigte in Frankreich und 113 654 in Deutschland – siehe Tabelle 1).

Frankreich leistete auch den größten Umsatzbeitrag, der sich auf ein Viertel des Gesamtumsatzes der EU-25 belief. Deutschland leistete mit beinahe 16 % den zweitgrößten Umsatzbeitrag.

Die Bewertung der pharmazeutischen Industrie in dieser Veröffentlichung entspricht der NACE Rev. 1.1 Abschnitt D, Unterabschnitt DG, Gruppe 24.4 (Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen), die sowohl die „Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen“ (Klasse 24.41) als auch die „Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten und sonstigen pharmazeutischen Erzeugnissen“ (Klasse 24.42) umfasst. Die Biotechnologie kann in amtlichen Statistiken daher nicht getrennt ausgewiesen werden.

Statistik kurz gefasst

INDUSTRIE, HANDEL UND DIENSTLEISTUNGEN

44/2005

Autor
Guy VEKEMAN

Inhalt

Mehr als eine halbe Million
Beschäftigten 1

Wertschöpfung in den
Vereinigten Staaten um 40 %
höher als in der EU-25 2

Schwerpunkt der chemischen
Industrie in Schweden und
Dänemark liegt auf der pharma-
zeutischen Erzeugung 4

Überdurchschnittliche
Lohnniveaus in der
pharmazeutischen Industrie 4

Hoher Anteil der
Gesamtaufwendungen für FuE
an Bruttowertschöpfung in der
schwedischen pharma-
zeutischen Industrie 5



Manuskript abgeschlossen: 24.11.2005
Datenextraktion am: 01.06.2005
ISSN 1561-4832
Katalognummer: KS-NP-05-044-DE-N
© Europäische Gemeinschaften, 2005

Interessant ist die Tatsache, dass in Italien 704 Pharmazieunternehmen gezählt wurden, verglichen mit 586 Unternehmen in Frankreich, 481 im Vereinigten Königreich und 425 in Deutschland. Was die durchschnittliche Unternehmensgröße anbelangt, waren zwischen den Ländern riesige Unterschiede zu verzeichnen. Im Jahr 2002 beschäftigte ein Pharmazieunternehmen in der EU-25 durchschnittlich 149 Personen, in Deutschland dagegen durchschnittlich fast zweimal so viele Personen. Am unteren Ende der Skala rangierte Malta, wo durchschnittlich nur 23 Personen pro Unternehmen beschäftigt waren. Die vielen Unternehmen in Italien sind größtenteils kleine Unternehmen, was sich in der unterdurchschnittlichen Unternehmensgröße (102 Beschäftigte) widerspiegelt. Einer der Gründe hierfür liegt darin, dass Italien der einzige bedeutende Hersteller von

„pharmazeutischen Grundstoffen“ ist und dass die durchschnittliche Unternehmensgröße in dieser Industrieklasse kleiner ausfällt.

Vor diesem Hintergrund ist es möglich, die sichtbare Arbeitsproduktivität (gemessen anhand der Wertschöpfung geteilt durch die Zahl der Beschäftigten) zu berechnen. Wie aus Abbildung 1 ersichtlich, war in Irland eindeutig die höchste Rate (312 000 EUR) zu verzeichnen, die mehr als dreimal so hoch lag wie der Durchschnitt der EU-25 (99 000 EUR). Auch in Schweden, Belgien und dem Vereinigten Königreich lag die sichtbare Arbeitsproduktivität erheblich über dem Durchschnitt der EU-25. In den neuen Mitgliedstaaten lag sie, wie man erwarten konnte, merklich unter dem Durchschnitt der EU-25. Nur Slowenien lag über 50 % des Durchschnitts der EU-25.

Wertschöpfung in den Vereinigten Staaten um 40 % höher als in der EU-25

Der Umsatz lag in der EU-25 mit 170 Mrd. EUR um 50 % höher als in den USA, wo ein Umsatz von 128 Mrd. EUR erzielt wurde. In Tabelle 2 wird ein genauerer Vergleich zwischen der EU-25, den USA und Japan angestellt.

Die Struktur und die Ergebnisse der pharmazeutischen Industrie weisen in der EU-25, Japan und den USA ziemliche Unterschiede auf. Die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten lag in den USA um ca. 40 % höher als in der EU-25.

Gleichzeitig war die Zahl der Beschäftigten in der EU-25 um mehr als 50 % höher als in den USA und beinahe sechsmal höher als in Japan.

Vergleicht man die Beschäftigung mit der Wertschöpfung, heißt dies also, dass die sichtbare Arbeitsproduktivität in Japan fast fünfmal höher und in den USA mehr als zweimal so hoch als in der EU-25 war. Es ist also kaum eine Überraschung, dass die Wertschöpfung, ausgedrückt in Prozent des Umsatzes, deswegen in der EU-25 um einiges geringer als in Japan und den USA ausfiel.

Tabelle 2: Vergleich der pharmazeutischen Industrie in der EU-25, Japan und den Vereinigten Staaten nach ausgewählten Indikatoren, 2000

	EU-25	JP	US
Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten – in Mio. EUR	50 579	42 133	69 426
Zahl der Beschäftigten	542 900	94 681	302 483
Investitionen – in Mio. EUR *	7 432 (1)	2 734	7 719
Wertschöpfung in % des Umsatzes	34,6%	65,2%	54,3%
Investitionen pro Wertschöpfung *	14,7%	6,5%	11,2%
Personalkosten pro Wertschöpfung	51,6%	:	13,3%
Sichtbare Arbeitsproduktivität (EUR)	93 165	445 000	229 523
Personalkosten pro Beschäftigten (EUR)	48 099	:	56 567

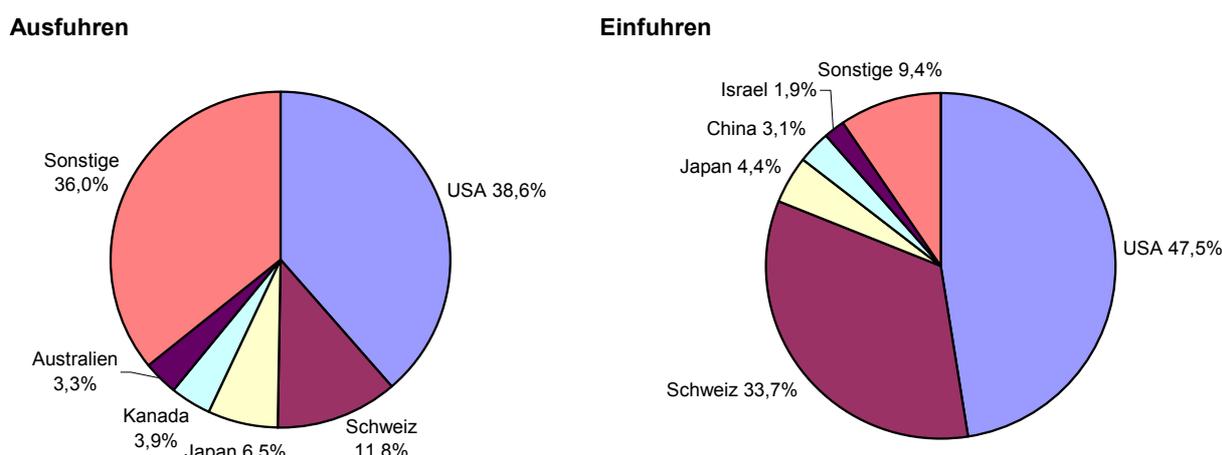
* EU-25: materielle Investitionen; JP und US: Bruttoanlageinvestitionen.
(1) Anhand von verfügbaren Daten. EU-25 – gesamtwirtschaftliche Größe berechnet mit CZ: 1999 und ohne EE und LU.
Quelle: Eurostat (SUS), OECD (JP und US).

Tabelle 1: Wichtigste Indikatoren für die „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ (NACE DG 24.4), 2002

	EU-25	BE	CZ	DK	DE	ES	FR	IE	IT	CY	LV	LT	HU	MT
Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten – in Mio. EUR	57 726	3 184	243	1 957	9 398	2 849	10 692	3 069	6 771	32	17	9	644	14
Anteil an der EU-25 insgesamt*		5,5%	0,4%	3,4%	16,3%	4,9%	18,5%	5,3%	11,7%	0,1%	0,0%	0,0%	1,1%	0,0%
Zahl der Beschäftigten	582 800	18 520	8 200	16 404	113 654	35 713	105 573	9 832	72 007	739	1 771	1 219	14 235	367
Anteil an der EU-25 insgesamt*		3,2%	1,4%	2,8%	19,5%	6,1%	18,1%	1,7%	12,4%	0,1%	0,3%	0,2%	2,4%	0,1%
Zahl der Unternehmen	3 899	105	92	82	425	399	586	58	704	10	23	19	103	16
Anteil an der EU-25 insgesamt*		2,7%	2,4%	2,1%	10,9%	10,2%	15,0%	1,5%	18,1%	0,3%	0,6%	0,5%	2,6%	0,4%
Umsatz – in Mio. EUR	170 624	7 050	663	4 464	27 392	10 215	42 598	5 880	24 396	79	44	29	1 329	39
Anteil an der EU-25 insgesamt*		4,1%	0,4%	2,6%	16,1%	6,0%	25,0%	3,4%	14,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	0,0%
Zahl der Beschäftigten pro Unternehmen	149	176	89	200	267	90	180	170	102	74	69	64	138	23
Aufwendungen für FuE – in Mio. EUR	:	747	21	:	2 184	:	1 194	:	:	1	:	3	78	0
Wertschöpfung pro Beschäftigten – in Tausend EUR	99	172	30	119	83	80	101	312	94	43	10	7	45	39

* Anhand von verfügbaren Daten.
2001 – BE, CY, LV, MT, SK, UK; 2000 – US, JP.
Quelle: Eurostat (SUS), OECD (JP und US).

Abbildung 2: Pharmazeutische Erzeugnisse (CPA-Gruppe 24.4) – Anteil am Außenhandel der EU, 2002



Quelle: Eurostat, Comext.

Die USA unterscheiden sich auch bei einem weiteren Indikator stark von der EU-25: den Personalkosten, ausgedrückt in Prozent der Wertschöpfung, die in den USA viel niedriger lagen.

Die Investitionsquote (Investitionen geteilt durch die Wertschöpfung) lag dagegen in der EU eindeutig höher als in den USA und mehr als zweimal so hoch als in Japan.

Diese Ergebnisse sind durch mindestens drei Hauptfaktoren bedingt: den Wechselkurs – im Jahr 2000 fiel der Euro beinahe auf seinen Tiefstwert zum Dollar; das allgemeine Preisniveau rezeptpflichtiger Arzneimittel und die Struktur der pharmazeutischen Industrie (die Einbeziehung oder Nicht-Einbeziehung bestimmter Nebentätigkeiten).

Die Ausfuhren pharmazeutischer Erzeugnisse der EU-25 beliefen sich im Jahr 2002 auf 53,5 Mrd. EUR, was ca. 30 % des von der Industrie erwirtschafteten Gesamtumsatzes ausmachte. Die Einfuhren der EU-25 beliefen sich dagegen auf 30,7 Mrd. EUR. Dies bedeutet einen Handelsüberschuss von beinahe 23 Mrd. EUR.

Die drei wichtigsten Zielländer (Abbildung 2) für die Ausfuhren pharmazeutischer Erzeugnisse der EU-25 waren gleichzeitig die wichtigsten Einfuhrquellen, nämlich die Vereinigten Staaten, die Schweiz und Japan. Auf diese Länder entfielen insgesamt 56,9 % der Ausfuhren und 85,6 % der Einfuhren der EU-25.

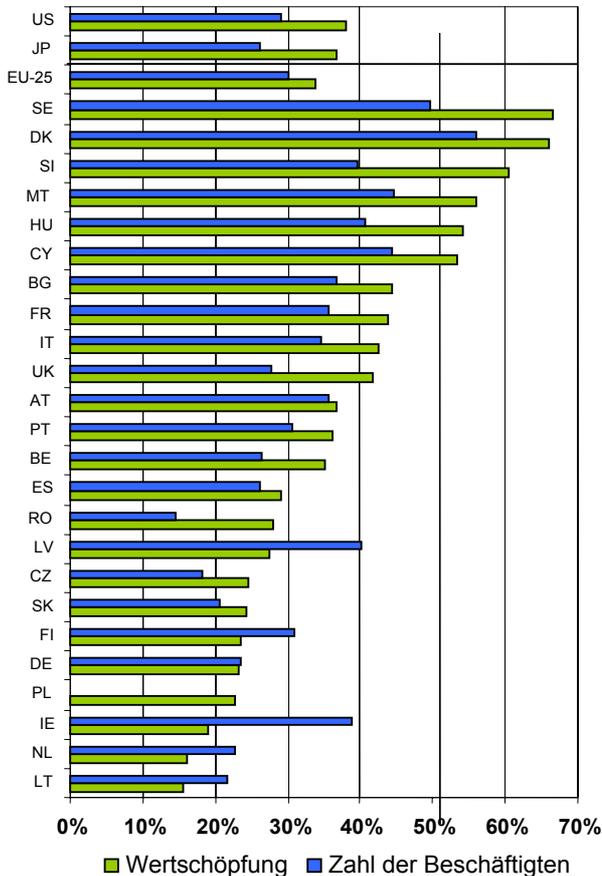
Sowohl gegenüber den USA als auch gegenüber Japan verzeichnete die EU-25 einen Handelsüberschuss. Gegenüber der Schweiz wurde dagegen ein Handelsdefizit verzeichnet.

Tabelle 1: Wichtigste Indikatoren für die „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ (NACE DG 24.4), 2002 (Fortsetzung)

	NL	AT	PL	PT	SI	SK	FI	SE	UK	BG	RO	US	JP
Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten – in Mio. EUR	1 308	855	841	359	308	61	375	3 802	9 789	87	116	69 426	42 133
<i>Anteil an der EU-25 insgesamt*</i>	2,3%	1,5%	1,5%	0,6%	0,5%	0,1%	0,6%	6,6%	17,0%				
Zahl der Beschäftigten	16 501	9 294	25 811	6 753	5 511	4 067	5 800	21 576	69 393	10 490	9 767	302 483	94 681
<i>Anteil an der EU-25 insgesamt*</i>	2,8%	1,6%	4,4%	1,2%	0,9%	0,7%	1,0%	3,7%	11,9%				
Zahl der Unternehmen	145	83	216	104	26	20	36	118	481	71	125	:	1 009
<i>Anteil an der EU-25 insgesamt*</i>	3,7%	2,1%	5,5%	2,7%	0,7%	0,5%	0,9%	3,0%	12,3%				
Umsatz – in Mio. EUR	7 476	2 407	1 890	1 172	774	238	928	5 783	22 217	229	295	127 879	64 581
<i>Anteil an der EU-25 insgesamt*</i>	4,4%	1,4%	1,1%	0,7%	0,5%	0,1%	0,5%	3,4%	13,0%				
Zahl der Beschäftigten pro Unternehmen	114	112	119	65	212	203	161	183	144	148	78	:	94
Aufwendungen für FuE – in Mio. EUR	:	185	:	1	66	6	:	1 430	2 036	6	0	:	:
Wertschöpfung pro Beschäftigten – in Tausend EUR	79	92	33	53	56	15	65	176	141	8	12	230	445

Schwerpunkt der chemischen Industrie in Schweden und Dänemark liegt auf der pharmazeutischen Erzeugung

Abb. 3: Anteil der pharmazeutischen Industrie (NACE DG 24.4) an der chemischen Industrie (NACE DG 24), gemessen anhand der Wertschöpfung und der Zahl der Beschäftigten, 2002



EU-25, BE, CY, LV, MT, SK, UK: 2001; PL, US und JP: 2000.

Quelle: Eurostat (SUS), OECD (JP und US).

Abbildung 3 zeigt, inwieweit die chemische Industrie auf die pharmazeutische Erzeugung ausgerichtet ist, gemessen am

Anteil der Wertschöpfung und der Zahl der Beschäftigten der pharmazeutischen Industrie an der gesamten chemischen Industrie.

Es ist interessant, dass der Grad der Spezialisierung in der EU-25, Japan und den USA kaum Unterschiede aufweist.

Innerhalb der EU-25 war in zwei Ländern mit einer bedeutenden pharmazeutischen Industrie ein hoher Grad an Spezialisierung zu verzeichnen. In Schweden und Dänemark gehen über 65 % der in der gesamten chemischen Industrie erwirtschafteten Wertschöpfung auf das Konto der pharmazeutischen Industrie. Der Anteil der in der pharmazeutischen Industrie Beschäftigten beläuft sich in Schweden auf 50 % und in Dänemark auf 55 %.

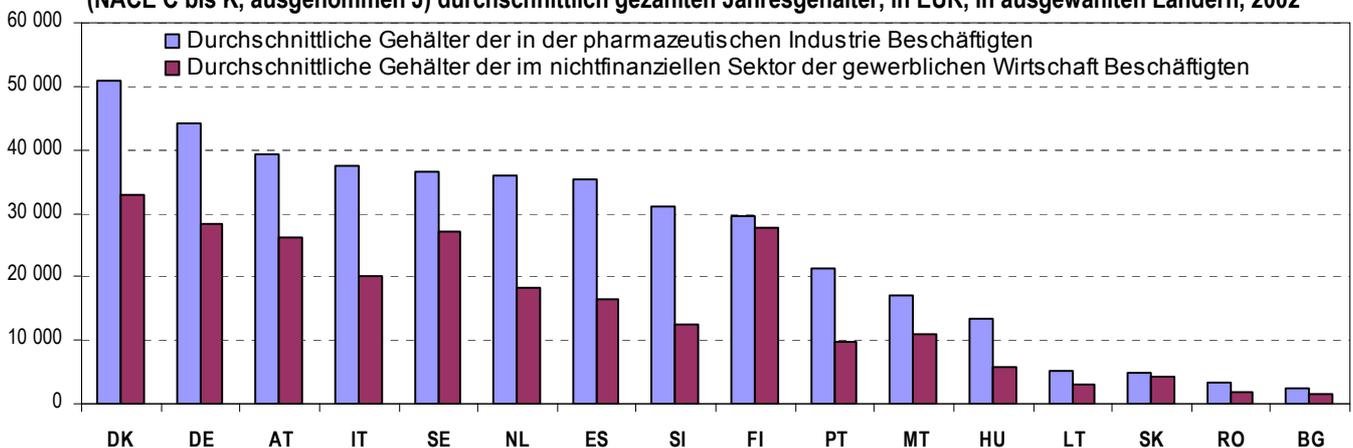
In einigen Ländern wie Ungarn und Malta ist ein hoher Grad an Spezialisierung zu verzeichnen, doch da die chemische Industrie in diesen Ländern eher nicht sehr bedeutend ist, nimmt auch die pharmazeutische Industrie keine allzu großen Ausmaße an.

Irland weist schließlich einen geringen Grad an Spezialisierung auf; da die chemische Industrie hier jedoch ziemlich umfassend ist, kommt auch der pharmazeutischen Industrie eine hohe Bedeutung zu.

In einigen Ländern war ein großer Unterschied hinsichtlich der Bedeutung der pharmazeutischen Industrie, gemessen am Anteil der Wertschöpfung und der Zahl der Beschäftigten, zu verzeichnen. Ganz oben landete Slowenien (mit ca. 40 % Beschäftigten und 60 % Wertschöpfung), am unteren Ende fanden sich Lettland (40 % Beschäftigte, aber nur 28 % Wertschöpfung) und – eher überraschend – Irland (mit ca. 40 % Beschäftigten und 20 % Wertschöpfung) wieder. Dies deutet darauf hin, dass in Irland, dessen pharmazeutische Industrie eine hohe Arbeitsproduktivität aufweist, die restliche chemische Industrie noch produktiver ist.

Überdurchschnittliche Lohnniveaus in der pharmazeutischen Industrie

Abb. 4: Vergleich der in der pharmazeutischen Industrie (DG 24.4) und im nichtfinanziellen Sektor der gewerblichen Wirtschaft (NACE C bis K, ausgenommen J) durchschnittlich gezahlten Jahresgehälter, in EUR, in ausgewählten Ländern, 2002



MT, SK : pharmazeutische Industrie: 2001

Quelle: Eurostat (SUS).

Die in der pharmazeutischen Industrie gezahlten Gehälter sind relativ hoch. Das durchschnittliche Lohnniveau dieser Industrie liegt in allen Ländern, für die Daten vorliegen (siehe Abbildung 4), über dem des gesamten nichtfinanziellen Sektors der gewerblichen Wirtschaft, wobei in Slowenien und Ungarn das Lohnniveau mehr als zweimal so hoch - und in Spanien und den Niederlanden beinahe zweimal so hoch ist. In Dänemark wurden mit 51 000 EUR jährlich die höchsten Gehälter gezahlt, gefolgt von Deutschland, wo die in der pharmazeutischen Industrie Beschäftigten durchschnittlich fast 45 000 EUR pro Jahr verdienen.

Diese Unterschiede sind teilweise auf unterschiedliche Bildungsgrade zurückzuführen. In den Ländern, für die Daten zur Verfügung stehen, hatten 33 % der in der chemischen Industrie Beschäftigten¹ eine tertiäre Ausbildung absolviert, verglichen mit nur 23 % der gesamten Erwerbsbevölkerung der EU-25². Interessant ist die Tatsache, dass die Lohnunterschiede, je nach verschiedenen Bildungsgraden, in den meisten neuen Mitgliedstaaten, insbesondere in Slowenien und Ungarn, im Durchschnitt größer waren.

Zur Vervollständigung der Analyse wird in Tabelle 3 das Lohnniveau in der pharmazeutischen Industrie in der EU-

¹ Laut Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung, 2002

² Laut Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung 2002

25 und Japan mit dem Lohnniveau in der gesamten chemischen Industrie und im gesamten Produktionssektor verglichen. Das Lohnniveau hängt eindeutig vom Sektor ab.

Tabelle 3: Das Lohnniveau in der EU-25 und Japan, in EUR pro Jahr

	EU-25	JP
Pharmazeutische Industrie	37 534	55 944
Chemische Industrie	35 295	53 647
Produktionssektor	23 281	33 432

EU-25: 2002; JP: 2000.

Quelle: Eurostat (SUS), OECD (JP).

Das durchschnittliche Gehalt lag sowohl in der EU-25 als auch in Japan in der pharmazeutischen Industrie um mehr als 50 % höher als im gesamten Produktionssektor. Obwohl unterschiedliche Vergleichsjahre für Japan und die EU-25 herangezogen wurden (2000 vs. 2002), geht deutlich hervor, dass in allen drei Industrien das Lohnniveau in Japan höher lag. Die für die USA zur Verfügung stehenden Daten lassen darauf schließen, dass das Lohnniveau in der chemischen Industrie im Jahr 2000 mindestens um 5 % höher war als in Japan.

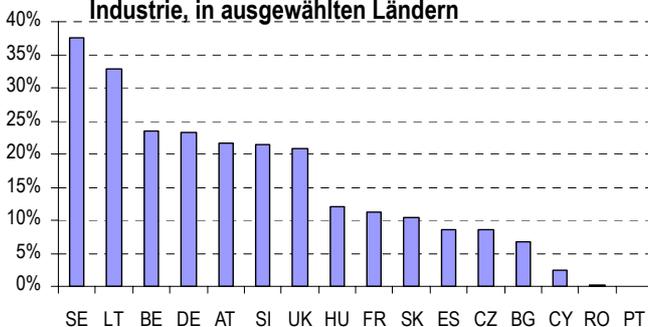
In diesem Zusammenhang darf nicht außer Acht gelassen werden, dass das Lohnniveau vom durchschnittlichen Wechselkurs sowie durch die unterschiedlichen Preisniveaus beeinflusst wird.

Hoher Anteil der Gesamtaufwendungen für FuE an Bruttowertschöpfung in der schwedischen pharmazeutischen Industrie

Der Forschung und Entwicklung (FuE) kommt in der pharmazeutischen Industrie eine besondere Bedeutung zu.

Abbildung 5 zeigt den Anteil der Gesamtaufwendungen für FuE an Bruttowertschöpfung in den Ländern, für die Daten zur Verfügung stehen. In Schweden belief sich dieser Anteil auf 37 %. Fünf weitere Länder, darunter Deutschland und UK, wandten 20 % der Wertschöpfung für FuE auf. Das Schlusslicht bildete mit deutlich unter 1 % Portugal. Der hohe FuE-Anteil in Litauen ist auf die geringe Wertschöpfung der Industrie zurückzuführen.

Abb. 5: Anteil der Gesamtaufwendungen für FuE an Bruttowertschöpfung in der pharmazeutischen Industrie, in ausgewählten Ländern



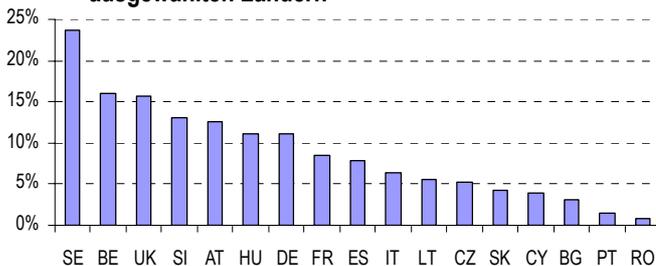
Daten 2002, BE, SK, CY, UK: 2001; ES: 2000.

Quelle: Eurostat (SUS).

Ein weiterer Indikator für die Bedeutung von FuE ist der Anteil des FuE-Personals an der Gesamtheit der Beschäftigten (siehe Abbildung 6). Zu den drei Ländern mit dem höchsten Anteil zählten Schweden (23 %), Belgien

und Vereinigtes Königreich (beide 16 %). Diese zählten auch zu den Ländern mit den höchsten FuE-Aufwendungen pro Bruttowertschöpfung.

Abb. 6: Anteil des FuE-Personals an der Gesamtheit der in der pharmazeutischen Industrie Beschäftigten, in ausgewählten Ländern



Daten 2002, BE: 2001; ES: 2000.

Quelle: Eurostat (SUS).

An dieser Stelle ist festzuhalten, dass die strukturelle Unternehmensstatistik nicht die gesamte FuE-Tätigkeit im Bereich der pharmazeutischen Forschung, sondern die FuE-Tätigkeit von Unternehmen abdeckt, deren Haupttätigkeit die pharmazeutischen Erzeugung ist. Ein Teil der Forschungstätigkeit wird zwar von pharmazeutischen Unternehmen finanziert, doch von unabhängigen Forschungsinstituten, darunter häufig von universitären Spin-off-Entwicklungslaboratorien, ausgeübt. Darüber hinaus ist es möglich, dass Unternehmensgruppen FuE-Aufgaben in einer getrennten spezialisierten Einrichtung durchführen lassen, die in einem solchen Fall als ein Forschungsinstitut (NACE 73.10) klassifiziert wird.

Die Zahl der gewährten Patente ist ein Indikator für die Ergebnisse der FuE-Anstrengungen und somit für die Entwicklungen in der Industrie, obgleich keine Unterschiede im Hinblick auf die Qualität gemacht werden. Im Jahr 2002 wurden vom Europäischen Patentamt insgesamt 5 434 Patente gewährt (siehe Tabelle 4). Auf Deutschland entfielen mit 1 979 Patenten beinahe 40 %. Die in Deutschland, Frankreich und dem Vereinigten Königreich insgesamt gewährten Patente machten ca. 70 % aller in der EU-25 gewährten Patente aus. An Griechenland und fünf weitere kleine Mitgliedstaaten (Zypern, Estland, Litauen, Luxemburg und Malta) wurden keine Patente vergeben.

Zur Bereinigung um die Landesgröße wurde das Verhältnis zwischen der Zahl der Patente und der Zahl der Beschäftigten berechnet (s. Abb. 7). In Deutschland und den Niederlanden war der Anteil beinahe zweimal so hoch wie im EU-25-Durchschnitt. In den neuen EU-Mitgliedstaaten, aber auch in Italien, Spanien und Irland war der Anteil nicht einmal halb so hoch wie im EU-25-Durchschnitt.

Trotz steigender FuE-Aufwendungen ist die Zahl der Patentvergaben und der Zulassungen neuer Arzneimittel tatsächlich im Sinken begriffen. Mit den immer längeren Entwicklungszyklen steigen die entsprechenden Kosten stetig an ⁽¹⁾. In der Erwartung, die Gentechnik könne diesen Trend umkehren, entschließen sich manche pharmazeutische Unternehmen dazu, Unternehmen der Biotechnologiebranche zu übernehmen, sowohl um FuE-Mittel in die Biotechnologie zu investieren als auch um ihre eigene Produkt-Pipeline zu ergänzen.

Eine jüngst durchgeführte Studie zur innovativen Produktivität im Arzneimittelsektor („Innovation in the pharmaceutical sector“) hob hervor, dass keine Anzeichen dafür bestünden, dass die Biotechnologie den Rückgang der neuen Arzneimittelzulassungen ausgleichen könnte. ⁽¹⁾

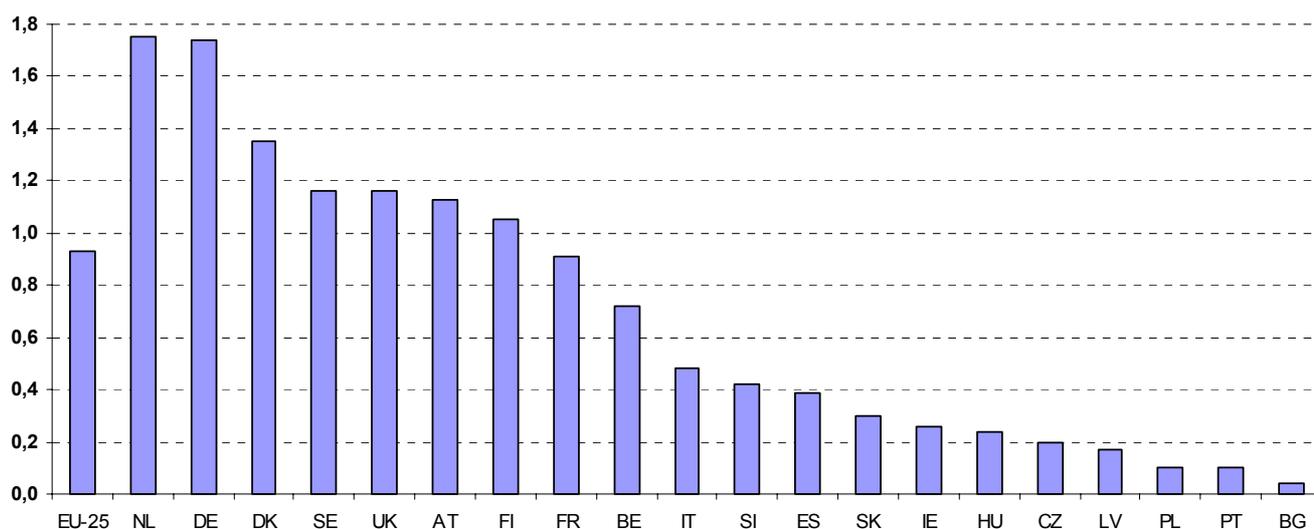
Tabelle 4: Gewährte Patente im Arzneimittelbereich, 2002

Land	Patente	Zahl der Patente pro 100 im Arzneimittelbereich Beschäftigten
EU-25	5 434	0,93
DE	1 979	1,74
FR	962	0,91
UK	802	1,16
IT	343	0,48
NL	289	1,75
SE	250	1,16
DK	221	1,35
BE	133	0,72
ES	141	0,39
AT	105	1,13
FI	61	1,05
HU	34	0,24
PL	27	0,10
IE	26	0,26
SI	23	0,42
CZ	16	0,20
SK	12	0,30
PT	7	0,10
BG	4	0,04
LV	3	0,17

BE und UK: 2001.

Quellen : Europäisches Patentamt (EPA) und Eurostat (SUS).

Abbildung 7: Zahl der gewährten Patente pro 100 in der pharmazeutischen Industrie Beschäftigten, 2002



Hinweis: auf der Grundlage verfügbarer Daten.

Quelle: Europäisches Patentamt (EPA).

⁽¹⁾ „Innovation in the pharmaceutical sector“, eine von Charles River Associates für die Europäische Kommission durchgeführte Studie (Veröffentlichungsdatum: 8.11.2004), Einleitung, Seite 1.

http://pharmacos.eudra.org/F2/pharmacos/docs/Doc2004/nov/EU%20Pharma%20Innovation_25-11-04.pdf

Weitere Informationsquellen:

Datenbanken

[EUROSTAT Webseite/Industrie, Handel und Dienstleistungen/Industrie und Baugewerbe/Ausführliche jährliche Unternehmensstatistiken über Industrie und Konstruktion/Jährliche Unternehmensstatistiken des verarbeitenden Gewerbes der Unterabschnitte DF bis DN und dem verarbeitenden Gewerbe insgesamt \(NACE D\)](#)

Journalisten können den Media Support Service kontaktieren:

BECH Gebäude Büro A4/017
L - 2920 Luxembourg

Tel. (352) 4301 33408
Fax (352) 4301 35349

E-mail: eurostat-mediasupport@cec.eu.int

European Statistical Data Support:

Eurostat hat zusammen mit den anderen Mitgliedern des „Europäischen Statistischen Systems“ ein Netz von Unterstützungszentren eingerichtet; diese Unterstützungszentren gibt es in fast allen Mitgliedstaaten der EU und in einigen EFTA-Ländern.

Sie sollen die Internetnutzer europäischer statistischer Daten beraten und unterstützen.

Ausführliche Informationen über dieses Unterstützungsnetz finden Sie auf unserer Webseite: www.europa.eu.int/comm/eurostat/

Ein Verzeichnis unserer Verkaufsstellen in der ganzen Welt erhalten Sie beim:

Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

2, rue Mercier
L - 2985 Luxembourg

URL: <http://publications.eu.int>
E-mail: info-info-opoce@cec.eu.int
